



*Den Samen säen heisst, dem Geist zu vertrauen.*

## Samen für morgen Matthäus 13

Von den Gleichnissen, die Christus erzählt, um das Reich Gottes zu beschreiben, wird dasjenige des Samens am meisten benutzt, denn es hat eine tiefe Bedeutung.

### Verschiedene Formen des Gleichnisses

Der Rabbi Jesus deutet es in den verschiedensten Varianten, die alle die Macht des Evangeliums offenbaren. Er zeigt damit, dass das Himmelreich tatsächlich bereits auf dieser Erde beginnt, da es vergleichbar ist:

- mit dem Samen, der vom Sämann überall ausgesät wird und der reichlich Frucht bringt, wenn er auf guten Boden fällt (Matthäus 13,3b-23);
- mit dem winzigen Senfkorn, das alle Erwartungen übertrifft und zu einem Baum wird, in dem Vögel nisten können (Matthäus 13,31-32);
- mit dem Samen, der wächst, trotz aller Hindernisse, die entstanden sind, weil der Feind Unkraut gesät hat (Matthäus 13,24-30.36-43);
- schliesslich das Korn, das von alleine wächst, selbst wenn der Landwirt schläft (Markus 4,26-29).

Papst Franziskus erwähnt dieses letzte Gleichnis, wenn er über die Evangelisierung spricht: «Die Kirche muss diese unfassbare Freiheit des Wortes akzeptieren, das auf seine Weise und in sehr verschiedenen Formen wirksam ist, die ge-



DR

wöhnlich unsere Prognosen übertreffen und unsere Schablonen sprengen». (Evangelii gaudium, Nr. 22).

### Brot für die Zukunft

Den Samen zu säen, einen Baum zu pflanzen, heisst, dem Geist zu vertrauen und über die Zukunft nachzudenken. Die Sorge ums Wachstum ist daher generationsübergreifend: Welcher Planet, welche Menschheit, welchen Glauben werden wir unseren Enkelkindern hinterlassen? Denn das beschädigte Saatgut von heute wird den Hunger von morgen provozieren. Aber der gute Samen, der heute mit Liebe gepflanzt wird, in der Übergabe an den Willen des Vaters, in Solidarität mit den Bedürftigen, in Gerechtigkeit für die Ärmsten, ist das frische Brot des Reiches Gottes von morgen und für immer.

François-Xavier Amherdt